Das Treffen bei Peterlingen im Jahr 1133

Autor(en): **G.v.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 12-3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

schweizerische

Geschichte und Alterthumskunde.

Zwölfter Jahrgang. **N° 3.** **September 1866.**

Vorausbezahlung: Jährlich 2 Fr. 4—5 Bogen Text mit Tafeln in vierteljährlichen Heften.

Inhalt: Das Treffen bei Peterlingen im Jahr 1133. — Der Regensburger Friede vom 25. Juli und 18. August 1355. — Sur le passage des Alpes suisses dans le moyen-âge. — Spätes Vorkommen der gallischen Bulga. — Note sur deux anneaux en bronze découverts dans la station lacustre de Morges en Avril 1866. — Eine gallische Goldmünze. — Aelteste Münze von Cur. — Aus der Belagerung von Murten (Berichtigung). — Correspondenzen. — Litteratur. — Hiezu Tafel III.

GESCHICHTE UND RECHT.

Das Treffen bei Peterlingen im Jahr 1133.

Zu denjenigen Theilen der Geschichte schweizerischer Lande, welche am meisten im Dunkel liegen und der Aufhellung bedürfen, gehört die Epoche der Gründung der Zähringischen Macht in den burgundischen Gegenden zwischen Aare und Jura.

Gewiss ist, dass diese Gründung mit dem Jahre 1127 begann. Der kinderlose Tod des Grafen Wilhelm IV. von Hochburgund, den unbekannte Gegner am 1. März 1127 vor dem Altare in Peterlingen ermordeten; die Nachfolge in dessen Güter, welche König Lothar dem Herzoge Konrad von Zähringen, mütterlichem Oheim Wilhelms, verlieh; die gleichzeitige Aechtung des nächsten Stammverwandten des Letztern, des Grafen Rainald von Hochburgund, durch den König, — wahrscheinlich auch die Errichtung des Rektorates über Burgund und Verleihung desselben an Herzog Konrad, — gaben die Veranlassung zu dem langjährigen Kampfe, in welchen Herzog Konrad sofort mit Graf Rainald und dem burgundischen Adel insgesammt verwickelt ward, und der schliesslich mit der Herrschaft des Zähringischen Hauses von der Aare bis zum Lemansee endigte. (Vergl, Wurstemberger, Geschichte der alten Landschaft Bern. 2, 234 u. ff.)

Aber über den Verlauf dieses Krieges im Einzelnen, über seinen eigentlichen Schauplatz und die Wechselfälle desselben besitzen wir soviel als gar keine Kunde. Eine summarische und unergiebige Bemerkung Otto's von Freisingen über den Kampf zwischen Herzog Konrad und Graf Rainald (Gesta Frid. Lib. 2, cap. 29) und ein paar Zeilen eines undatirten Briefes des Bischofs Amadeus von Lausanne, zufolge deren Herzog Konrad (ungenannt wo und wann) den Grafen Amadeus von Genf in einem Treffen schlug (vergl. Gremaud in Mémorial de Fribourg I. 185 und Hisely Mém. de l'Institut national genevois 2, 22), sind Alles, was von zeitgenössischen Nachrichten über diese Ereignisse erhalten blieb. Nur dunkle Traditionen über die Erbauung dieser oder jener Feste im Waadtlande durch den einen oder andern der Herzoge von Zähringen laufen daneben her.

POLYTECHN

Um so willkommener muss eine Notiz alten Ursprungs über diese Ereignisse sein, welche jüngst von Herrn Jos. Schneuwly, zweitem Archivar des Kantons Freiburg, auf einem dem dortigen Staatsarchive angehörenden Dokumente entdeckt wurde und die wir hier, Dank seiner gefälligen Mittheilung, folgen lassen.

Eine der mehrern Abschriften des sogenannten Testamentes der Königin Berta (vergl. Anzeiger 1858 No. 4), welche das Staatsarchiv Freiburg enthält, ist im sechszehnten Jahrhunderte angefertigt und trägt auf ihrem Rücken, auf der vierten Seite, von einer gleichzeitigen, jedoch andern Hand, als derjenigen, die den Text des Testamentes abschrieb (Jo. De Bona), nachfolgende Zeilen:

»Anno Incarnationis dominice MCXXVII occisus est comes Vuillelmus in villa paterniaca et p. (etrus) de Glana sexto deinceps anno factum est praelium magnum in cadem villa paterniaca pro occisione predicti comitis inter ducem gonrradum et theothonicos suos et comitem amedeum gebenensem et Romanos et fugatus est comes et sui et ceciderunt multi et capti fuerunt multi nobiles et ceteri fugerunt et dispersi sunt et ex illa die theothonici invaluerunt contra Romanos.

Hec est copia cronice scripte in sancto mario lausanne.«

Obwohl nun die Chronik der Kirche von St. Maire in Lausanne, woraus der Copist diese Notiz schöpfte, sonst nicht bekannt ist, so ist doch nach dem ganzen Charakter, den die Worte tragen, nicht zu bezweifeln, dass er dieselben wirklich einem ältern, vielleicht weit ältern Original, als seine Zeit selbst war, entnahm, und wir besitzen somit hier einen Beitrag von wirklichem Werthe für die genauere Kenntniss jener dunkeln Epoche des zwölften Jahrhunderts.

Nicht allein geht hieraus hervor, dass Graf Amadeus von Genf selbstständig und nicht bloss im Gefolge des Grafen Rainald (wie Hisely l. l. annimmt) gegen Herzog Konrad kämpfte und unterlag, sondern der Ort, die Zeit und die entscheidende Wirkung dieses Treffens, mit dessen Ausgange das Uebergewicht der zähringischen Gewalt im burgundischen Lande begann, werden durch obige Zeilen festgestellt.

Aber die Stelle dürfte auch noch ein tieferes Interesse gewähren. Die Verbindung, in welche sie diesen Kampf vom Jahre 1133 mit der um sechs Jahre frühern Ermordung des Grafen Wilhelm IV. setzt und insbesondere die Worte »**pro occisione** predicti comitis« scheinen anzudeuten, dass nicht allein die Frage um den streitigen Nachlass des Grafen, sondern auch das persönliche Moment einer Blutrache für denselben in dem Kampfe eine Rolle spielten. Sollte Herzog Konrad, als mütterlicher Oheim Wilhelms IV., diese Rache geübt und die Ermordung des Letztern, wie das geheimnissvolle Ende seines Vaters, Graf Wilhelms III., genannt der Deutsche, im Jahr 1125 — Ereignisse, über deren Ursachen und Werkzeugen (nach den Zeitgenossen) ein geheimnissvolles Dunkel schwebt, — in dem Anlehnen beider Grafen an das Zähringische Haus und daherigem Hasse der Burgunder, den sie auf sich zogen, ihren Grund gehabt haben? Wenn die Worte des Dodechin (ad anno 1127): »Guillelmus princeps Burgundie occiditur **a suis**« mit obiger Stelle zusammengehalten werden, so liegt eine solche Schlussfolgerung nahe, obwohl die Worte der Chronik von St. Maire freilich nicht bestimmt angeben, welche der beiden kämpfenden Partheien als Angreifer (und daher als Bluträcher) **pro occisione** des Grafen Wilhelm stritt.

G. v. W.